Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 41

Artikel: National
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-433321

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Anti-Freimaurer-Kongreß.

Zur selbigen Zeit, da die Schweizerischen Maurer freiester Prägung und alle Steinmetzen, die sich in freier Luft aufzuhalten gewöhnt sind, ihren Kongreß abhielten, sind drüben im fernen Trient, das gewissermaßen an Trier und seinen nicht minder heiligen Rock erinnert, diverse Schlachten gegen die größten Spitzbuben unserer Zeit, gegen die heimlich-feißen Freimaurer, von denen es auch in der Schweiz eine große Menge haben soll, geschlagen worden. Statt Blut ist Tinte, selbstverständlich von der schwärzesten Sorte, geflossen, auch an Redeströmen war kein Mangel. Da ich in meiner bekannten Eigenschaft als Allerweltsreporter eine Tribünenkarte zu der interessanten Schwarzbubenlandkundgebung gegen die Mannen, welche das Herz statt auf dem rechten Fleck, auf dem rechten Winkel haben, erhielt, bin ich im angenehmen Fall, den dunkeln Nebel, welcher sich über das Trienter Konzil gelagert hat, aus Leibeskräften spalten zu helfen.

Die feierliche Sitzung, an welcher viele Domingo-Gesichter theilnahmen, die szt. den Zappelkönig-Philipp im „Don Carlos" zu dem berühmten Schiller'schen Citat „Schützt mich vor diesem Priester!" reizte, wurde mit dem Massenchor: „Brüderlein fein, Brüderlein fein, heut, geht's dir an's Leberlein!" eröffnet.

Dann betrat der Graf von Löwenstein, ein Mann von felsenfester Ueberzeugung und löwenhaftem Muth, die Rednerbühne und sprach ungefähr Folgendes: „Hochverehrte Festversammlung! Ihr Alle wißt, verehrte Anwesende aus dem Schwarzbubenland und Umgebung, daß es zu allen Zeiten Dunkelmänner gegeben hat, von denen sich das bekannte Sprüchwort: „Im Dunkeln ist gut munkeln!" ableitet. Da sintemal aber die Nacht und Alles, was darum und dran hängt, keines Menschen Freund ist, können nur vom Teufel besessene" — hier malte der Redner mit zitternden Knochenfingern wie der baritonsingende Valentin im Faust — ein Kreuz in die auf der Versammlung lagernde schwüle Luft. Ein leises Donnern begleitete diese Erscheinung, alle Anwesenden bekamen, sofern sie nicht schon von Geburt an eine solche hatten, — eine Gänsehaut. Der Redner griff hierauf in seinen Busen und entnahm demselben eine Nummer der zweisprachigen „Alpina", des Organs der schweizerischen Freimaurer, in welcher sorgfältig ein Geißbockschwänzlein eingewickelt war. „In diesem Zeichen sollst du siegen!" sprach der Satanas vulgo Schutzpatron der entsetzlichen Logen-Teufelsbeschwörer zum ersten M. v. St." (was nicht Maurice v. Stern, sondern „Meister vom Stuhl" bedeutet) — fuhr Graf Löwenstein fort — „und siehe da, die Logen des Bösen schossen zu Tausenden wie giftige Pilze aus dem Boden. Keine, die nicht eine Kegelbahn hätte, auf denen mit Totenschädeln nach Champagner-Flaschen gezielt wird, keine, die nicht ihr Gift ausspritzte wie eine alte Kröte, um alles „Profane", was sich nicht in ein Dreieck brigen läßt, zu vernichten. Daß sich sogar, verehrte Anwesende, die freie Schweiz dazu hergibt, eine solche Geheimbündlerei zu dulden, ist mir, da ich den freien Alpensöhnen gern mal ab und zu eine Kurtaxe zu gute kommen lasse, einfach unerfindlich. Freilich gibt es ehrenwerthe Männer der That, Brutusse und Drachentöter, ausgerüstet mit dem glänzenden Schwert des heiligen Georg, die den Freimaurer-Bandelwurm sammt Kopf zu zertreten suchen. Ich nenne nur das edle Dioskurenpaar Ulrico Dürrenmattio und Baumbergassa, die mit einem Feuer für unsere gute Sache eingetreten sind, das höchstens durch die wahrhaft glänzenden Attaken des „Pelikans" in Feldkirch noch überboten worden ist. Dem mannhaften Vorgehen dieses sichtbar gesegneten Trios bleibt es zu verdanken, daß die Schurzfellfüchse mit Kelle und Bändelen aus ihren Höhlen herausgeräuchert werden, um dem Sonnenlicht, dem freien Tageslicht für ihr geheimes Treiben, das sich vorzugsweise mit der Entsetzung des Papstes beschäftigt, Rede zu stehen. Ich in meiner Eigenschaft als Präsident der heutigen, so glänzend besuchten Festversammlung, beantrage daher, die Büsten der genannten wackern Schweizerpioniere vom Stamme Winkelrieds in diesem Saale aufzustellen und ihnen unsern telegraphischen Gruß sammt der Ehrenmitgliedschaft zu übermitteln!" Donnerndes Bravo folgte diesen Worten, daß „sämmtlichen Handlangern der internationalen Bruderkette die Ohren läuteten", wie mich ein alter Prälat versicherte. Hierauf wurden nahezu einstimmig folgende Resolutionen gefaßt:

1. Alle Firmen, deren Inhaber mit dem Freimaurerbund in Beziehung stehen, sind zu boykottiren.
2. Der Händedruck als Begrüßung wird bei den Anti-Freimaurern — in welcher Form er auch sei — abgeschafft, um nicht öffentliches Aergerniß zu erregen.
3. Die Mitglieder der „Schlaraffia", welche als eine Vorschule zum Logenbund zu betrachten ist, sind zu meiden.
4. Die Bücher von Otto Henne Am Rhyn und Findel in Leipzig sind als Werke des Satans auf den index zu sehen und wenn erhältlich, mit zwei Fingern den Flammen zu übergeben.

ER!

Nach St. Gallen reist er
Und im Hecht wohl speist er
Bald der Kneipp, Prälat und Wassermann!
Alles will ihn sehen,
In den Vortrag gehen,
„Kneippen" thut man zwar im „Hörnli" dann!

Was jetzt am dringendsten nöthig ist.

Man stifte:

1. Einen Lorbeerkranz dem französ. Ministerium für turnerische Leistungen, weil es bei all' seiner demokratischen Gesinnung das Wettkriechen vor asiatisch-despotischer Macht so meisterlich fertig bringt;

2. Einen mit Brillanten besetzten krummen Ehrensäbel dem Sultan für seine (in des Wortes ureigenster Bedeutung) so schneidige Wiederherstellung der Ordnung (will sagen Ruhe des Kirchhofes) in Konstatinopel — aber haarscharf geschliffen, womit er seiner Lieblingsbeschäftigung (des „Ueberdenlöffelbarbierens der Botschafter") auch ferner recht sorgfältig obliegen kann;

3. Unserm hochverdienten Herrn Guyer-Zeller in Zürich die goldene Rettungsmedaille von Bundes wegen, weil er durch die, mit eigener Geldseckelgefahr verbundene, im ganzen Schweizerlande durchgeführte Verbreitung seines Zirkulares das Eisenbahnrechnungsgesetz vor dem sichern Tode gerettet hat!

Endlich:

4. „Verschnäzle" man ungesäumt einige der größten Kantone wie Bern, Graubünden, Zürich, Waadt u. s. w. zu Halbkantonen, damit die Genfer noch so eine Weile fort „Kantönlifête feiern können! —

Herr Faure, der führte die Zarin,
Der Zaar, der führte Frau Faure.
Sie machten beide mit Lächeln
Dem staunenden Volke was vor.

Lied der abprotzenden Orientbahn-Ingenieure.

Das ist im Leben häßlich eingerichtet,
Daß Spielverderber bei den Urnen stehn.
Was man geplant, durch's Jawort ward's vernichtet
Der Meister grollt, — wir dürfen schleunigst gehn!
Wir protzen auf! Beglichen sind die Spesen,
Wir sind die Opfer des verpfuschten „Nein!"
Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen,
Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein!

National.

Freitags „Journalisten" sind in Petersburg durchgefallen, weil die Wahlgeschichten den Russen unverständlich sind.

Die „Journalisten" sollen nun für ein russisches Publikum dahin umgearbeitet werden, daß von den beiden feindlichen Redaktionen die eine das Prinzip der Verbannung nach Sibirien, die andere das Knutenregiment vertheidigt. Die Lösung der Katastrophe wird durch einen Ukas des Zaren erfolgen.

Sultan: „Sage mir, weßhalb frägt man den Kuckuck, wie lange man zu leben hat?"

Großvezier: „Der muß am besten wissen, wann wir von ihm geholt werden."

Lateinische Sprichwörter in neuer Uebersetzung.

Nervi belli pecunia infinita. — In Nervi ist es schön, so lang das Geld nicht ausgegangen ist.
Fabula docet. — Die Dozenten fabeln.
Euge poetæ! — Auch Eugen ist ein Dichter.
Hoc age! — (berndeutsch) Hock ache!
Mos legem regit. — Das Geld beherrscht das Gesetz.
Ficum hieme quærere. — Am besten, man frägt den Feigenwinter!
Dies dolorem minuit. — Die Zeit vermindert die Thaler.
Omnia bonos viros decent. — Den guten Männern ist Alles dezent!
Habeat sibi! — Hat sich was!